



HORST SEEHOFER MdB
Stellvertretender Vorsitzender

CDU/CSU-Fraktion des Deutschen Bundestages - Platz der Republik - 11011 Berlin

Privates Netzwerk Medizingeschädigter
Postfach 1 1 22

88683 Uhltingen - Mühlhofen

Berlin, 09. September 2002

Stärkung der Patientenrechte

Sehr geehrte Damen und Herren,

für Ihre E-Mails vom 29. und 30. August 2002 danke ich Ihnen.

Die CDU/CSU plant die Rolle der Patienten und ihrer Interessenverbände zu stärken. Dies können Sie auch in unserem Regierungsprogramm nachlesen. Unser Konzept zur Zukunft der Gesetzlichen Krankenversicherung baut auf vier Säulen auf: Prävention, Transparenz, Wettbewerb und Selbstbestimmung der Versicherten. Dabei geht es nicht um punktuelle Änderungen des bestehenden Systems, sondern um eine grundlegende Neuausrichtung.

Die Verbesserung der Prävention ist eine entscheidende Voraussetzung, um die alterungsbedingte Zunahme der großen Volkskrankheiten zu reduzieren. Deshalb müssen die Investitionen für eine umfassende Prävention verstärkt werden. Dies ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, bei der der Staat die notwendigen Impulse geben muss. Außerdem sollten Anreize für eine Förderung der Prävention in der Kranken- und Pflegeversicherung geschaffen werden. So könnten Patienten, die regelmäßige Vorsorgeuntersuchungen wahrnehmen, durch Beitragsrückerstattungen oder geringere Zuzahlungen belohnt" werden.

Unser Gesundheitswesen muss transparenter werden. Der Patient soll wissen, was seine Behandlung kostet und welche Leistungen z.B. der Arzt oder das Krankenhaus mit der Krankenkasse abrechnet. Der Patient soll auch mehr Informationen über die Qualifikationen der behandelnden Ärzte und Krankenhäuser erhalten.

CDU/CSU-Fraktion
des Deutschen Bundestages
Platz der Republik 1
11011 Berlin
Telefon 030/ 227-75558
Telefax 030/ 227-76558

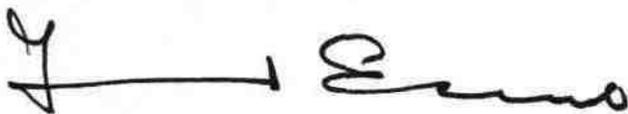
Der Wettbewerb innerhalb der gesetzlichen Krankenversicherung muss verbessert werden. Nur wenn verschiedene Versorgungsangebote und verschiedene medizinische Methoden miteinander konkurrieren haben die Patienten eine Auswahl und können sich für die aus ihrer Sicht beste Versorgungsform entscheiden. Staatliche Planung und Reglementierung kann dies nicht leisten. Ein Vertragswettbewerb ist eher geeignet, die Strukturdefizite des Gesundheitswesens zu beseitigen, die Qualität der medizinischen Versorgung zu verbessern und die Wirtschaftlichkeit zu erhöhen.

Das zentrale gesundheitspolitische Anliegen der Union ist dabei die Stärkung der Rolle der Patienten. Nach meiner Auffassung soll künftig jeder selbst entscheiden können, ob er den bisherigen Versorgungsumfang beibehalten, zusätzliche Leistungen (z.B. Akupunktur, besondere Naturheilverfahren, aufwendiger Zahnersatz etc.) haben will oder sich bei gleichzeitiger Beitragsermäßigung für einen Selbstbehalt entscheidet oder zu mehr Eigenvorsorge verpflichtet. Warum sollen wir den Menschen diese Kompetenz zur freien Entscheidung über den versicherten Leistungsumfang nicht zugestehen?

Die Union meint mit mehr Eigenverantwortung aber auch den Ausbau der Mitwirkungs- und Gestaltungsmöglichkeiten von Patienten und Versicherten. Nach unseren Vorstellungen sollen Selbsthilfegruppen bei wichtigen Entscheidungen einbezogen werden. Das ist heute nämlich nicht der Fall. SPD und Grüne haben zwar bei ihrem Regierungsantritt eine Stärkung der Patientenrechte angekündigt. Aber nichts ist in vier Jahren dazu geschehen. Patienten durften, vor allem wenn es chronisch Kranke waren, erfahren, dass Rot/Grün sie im Stich gelassen hat. Denn die Begrenzung der Gesundheitsausgaben hat dazu geführt, dass vielen Patienten medizinische Leistungen und Arzneimittel vorenthalten wurden. Und dies ist der größte und nachteiligste Eingriff in die Rechte der Patienten. Deshalb wird die Union nach der Bundestagswahl die Budgets im Gesundheitswesen wieder abschaffen.

Wir werden sehr zeitnah nach der Bundestagswahl die Gespräche mit den Patientenverbänden und Selbsthilfegruppen aufnehmen, um die Einzelheiten der künftigen Einbeziehung zu besprechen.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, appearing to be 'J. B. ...' with a stylized flourish.